

Verstimmung bei einigen Mietern im Kiefernweg

Modernisierungen bringen Unruhe

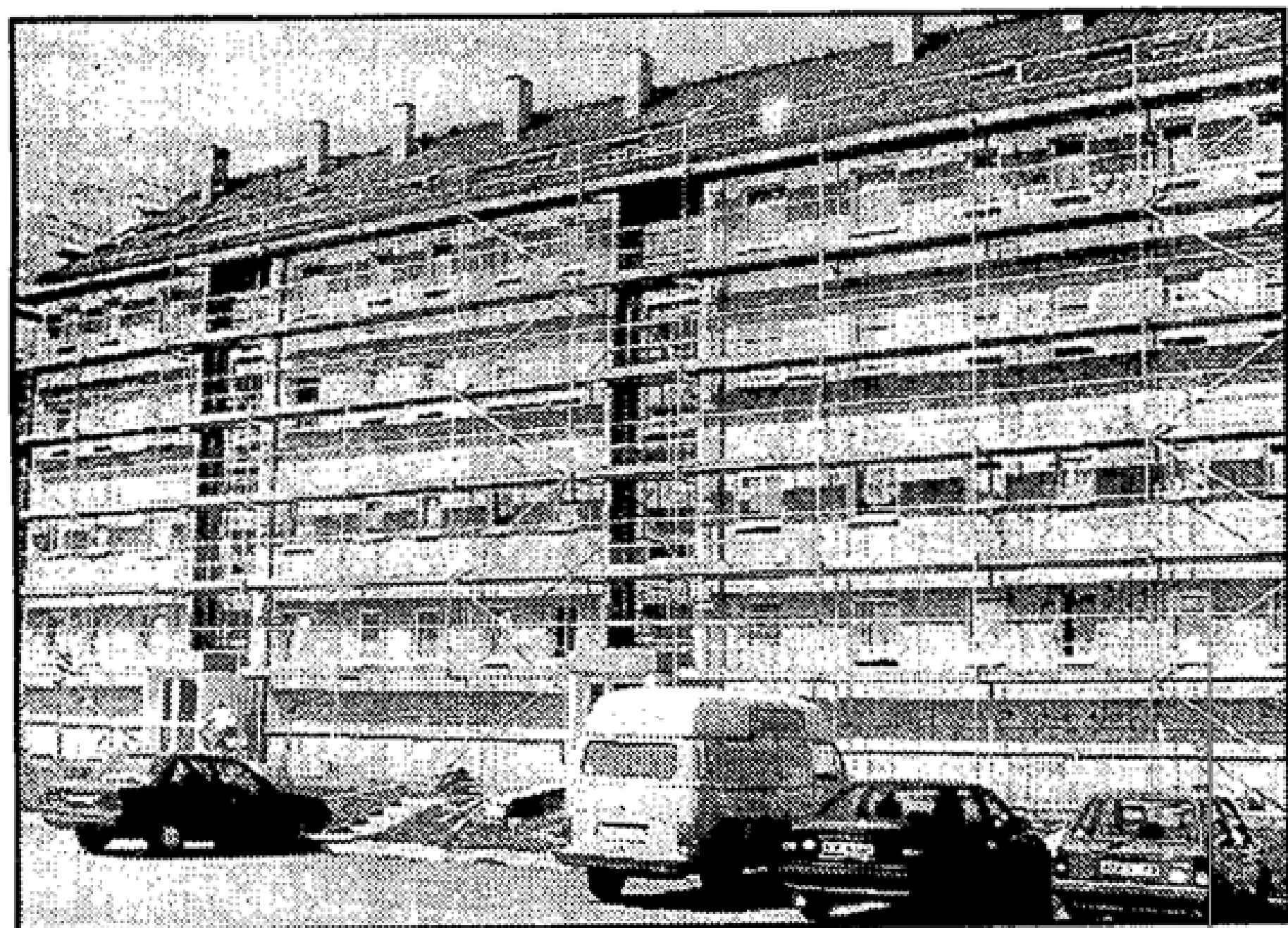
Beeskow (MOZ) Trotz Mieterversammlungen und vielen Darstellungen der Modernisierungsmaßnahmen in der Presse durch die Beeskower Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH sind etliche Mieter mit dem Ablauf der Arbeiten und den vorgesehenen Entschädigungen unzufrieden. Das Spree-Journal erhielt jetzt ein von Frank Stephan erarbeitetes und von 14 Mietern unterzeichnetes Protestschreiben, das wir auszugsweise wiedergeben:

Bekanntlich sind Modernisierungsmaßnahmen zwei Monate vor ihrem Beginn durch den Vermieter schriftlich anzukündigen. So wurde den Mietern serienbriefmäßig mitgeteilt, daß eine Heizungs- und Warmwasseranlage installiert wird, Fenster und Haustüren gewechselt werden sowie Bauarbeiten zur Fassadendämmung und Balkonsanierung erfolgen. Doch weder in den durchgeführten Mieterversammlungen noch zu einem späteren Zeitpunkt war Herr Baller in der Lage, die durchzuführenden Arbeiten genauer zu benennen, geschweige denn jedem Mieter zwei Monate vor Beginn der Arbeiten die exakten Arbeitszeiten für seine Wohnung aufzuschlüsseln. So erfuhen die meisten Mieter erst mit dem Eintreffen der Handwerker, was eigentlich passieren soll. Herr Baller behauptet nun, die Arbeiten verlaufen planmäßig – doch wo ist dieser Plan? Die Modernisierung war bis heute das perfekt durchorganisierte Chaos – Verzeihung: eine „ingenieurmäßige Meisterleistung“ der Beeskower Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH.

Mit dem Eintreffen der Handwerker wurde der Kiefernweg zu einer schlechten Baustelle. Unfallquellen wie abgestellte Fenster, Rohre, Abfälle usw. befinden sich im gesamten Wohngebiet. Insbesondere die Sicherheit der Kinder ist stark gefährdet.

Die Arbeiten in den Wohnungen verliefen weder schnell noch sauber, wie Herr Baller auf den Mieterversammlungen versprach. Fast alle Mie-

ter können von Problemen berichten, die für den inkompetenten technologischen Ablauf stehen. So wurden in einigen Wohnungen zunächst die Fensterbänke vergessen einzubauen, es kam zu Leitungswasserschäden, Wände wurden unkontrolliert durchbohrt, Heizkörper an falschen Positionen angebracht, alles Schäden, die durch eine ordnungsgemäße Vorbereitung hätten vermieden werden können. Bei einem Lokaltermin ließ Herr Schmidt, Leiter Instandhaltung des Betriebes, wissen, daß die Renovierung einer Wohnung ca. 2000 bis 3000 Mark kostet. Auch wenn sich Herr Schmidt an diesem Tage wohl etwas verplaudert hatte, entsprechen diese Zahlen auch den Erfahrungen der Mieter. Wenn Herr Baller nun feststellt, daß dafür das Geld nicht reicht, dann ist das nicht das Problem der Mieter, sondern einzig und allein des Unternehmens: Auch Herr Baller hätte den Paragraphen 541b BGB besser lesen müssen. Und wenn sein Geld nicht reicht, hätte Herr Baller mit den Mietern auch Verträge über Eigenleistungen für die Modernisierung abschließen können. Man könnte die Liste der Einzelheiten sicher noch lange fortsetzen, alle Fragen münden in einem Problem: Wo ist die Kompetenz der Beeskower Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH, ein solch umfangreiches Vorhaben überhaupt zu realisieren. Offenbar mangelt es an bautechnischen Kenntnissen, die den Zustand der Bausubstanz betreffen. Nur auf dieser Grundlage wäre man in der Lage gewesen, technologisch einwandfreie Bauabläufe zu erarbeiten, die man den Mietern als auch den Handwerkern hätte mitteilen können. Vorwürfe müssen sich also insbesondere die gefallen lassen, die die geistige Vorarbeit geleistet haben. Wenn die Projektverantwortlichen, insbesondere Bauherr Baller, ihre Verantwortung nicht wahrnehmen, dann sind Verstöße gegen bautechnische Erfordernisse und die Arbeitssicherheit keine Ausnahme sondern sicher Normalität.



In diesem Jahr Baustelle: In den Beeskower Wohnungen im Kiefernweg wird durch zahlreiche Sanierungsarbeiten der Wohnwert erhöht.

Foto: Arendsee